

Examen Pflege • Schriftliche Prüfung Tag 3

Bearbeitet von
Susanne Schewior-Popp, Renate Fischer

1. Auflage 2008. Buch. 280 S. Softcover
ISBN 978 3 13 141521 9
Format (B x L): 210 x 297 cm

[Weitere Fachgebiete > Medizin > Pflege > Ausbildung in der Pflege](#)

Zu [Inhalts-](#) und [Sachverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

12 Frau Braun

Renate Fischer

Auf der internistischen Station liegt die 47-jährige Marlene Braun. Frau Braun ist alleinstehend, hat aber einen sehr engen Kontakt zu ihrem jüngeren Bruder und dessen Familie. Vor zwei Monaten wurde bei Frau Braun ein Pankreaskopfkarcinom diagnostiziert, welches zum Zeitpunkt der Diagnosestellung bereits inoperabel war. Da sie eine palliative Chemotherapie nach eingehender Aufklärung durch den Oberarzt ablehnte, wurde zum Offenhalten des Ductus choledochus lediglich endoskopisch ein Stent eingebracht, und Frau Braun wurde nach Hause entlassen.

Vorgestern wurde Frau Braun erneut mit Ikterus, starken Schmerzen, Übelkeit und Erbrechen auf die internistische Station eingewiesen. Stationsschwester Irene, die die Patientin aufgenommen hatte, fiel auf, dass Frau Braun mindestens 15 kg Körpergewicht verloren und einen verminderten Hautturgor hat. Auf Nachfrage erzählte Frau Braun, dass sie sehr viel trinke, aber auch immer wieder große Mengen Flüssigkeit erbreche. Schwester Irene notierte in der Anamnese u.a. folgende Pflegediagnose: Dehydration, b.d. aktiven Flüssigkeitsverlust durch Erbrechen, a.d. verminderten Hautturgor.

Bei der Dienstübergabe am folgenden Morgen berichtet die Nachtschwester: „Frau Braun hat gestern Nachmittag noch einen neuen Stent eingelegt bekommen; die ERCP ist komplikationslos verlaufen, und der Ikterus ist rückläufig. Trotzdem geht es Frau Braun ganz schlecht; sie hat starke Schmerzen, ist sehr unruhig und hat mehrfach erbrochen. Ihr Bruder und ihre Schwägerin waren die ganze Nacht bei ihr. In der Kurve könnt ihr nachlesen, was sie alles schon an Analgetika und Antiemetika erhalten hat. Der diensthabende Assistenzarzt hat vor einer viertel Stunde noch mal nach ihr gesehen und angeordnet, dass Frau Braun MSI 50 mg als Dauerinfusion mit 3 ml/Std. über den Perfusor haben soll. Ich persönlich finde ja, dass diese Dosis fast an aktive Sterbehilfe grenzt, nach allem, was Frau Braun heute Nacht schon bekommen hat.“

Stationsschwester Irene schaut zweifelnd. „Tja, das ist schon ganz schön hoch dosiert. Wir können ja noch mal die Oberärztin fragen. Sie hatte Hintergrunddienst und müsste jeden Moment auf die Station kommen.“ Sie schaut Schüler Gerd, der im dritten Ausbildungsjahr ist, an. „Kannst du den Perfusor schon mal fertig machen?“ Gerd schüttelt jedoch den Kopf. „Tut mir leid, mit den neuen Perfusoren kenne ich mich überhaupt nicht aus. Da muss mir jemand helfen.“ „In Ordnung, dann machen wir es zusammen. Ich werde dich, wenn ich heute oder morgen Zeit habe, in das Gerät einweisen.“

Irene schließt den BTM-Schrank auf, entnimmt der Packung eine Ampulle MSI 50 mg und schlägt das BTM-Buch auf. Sie runzelt die Stirn und schaut fragend die Nachtschwester an. „Sag' mal, mir fällt gerade etwas auf. Wurde heute Nacht unsere letzte Ampulle Dolantin verbraucht oder an eine andere Station verliehen? Es war nur noch eine Ampulle da, aber jetzt ist sie weg und kein Eintrag im BTM-Buch!“ Die Nachtschwester schüttelt den Kopf. „Nein, ich habe nichts entnommen.“

2. Welche rechtlichen Vorgaben sind beim Einsatz von medizinischen Geräten wie einem Perfusor zu beachten?

3. Grenzen Sie Schmerzlinderung und Sterbehilfe voneinander ab.
